

Klimaneutral leben ohne strenge Askese

Die Initiative „100 x klimaneutral“ aus Inzell lebt Klimaschutz vor und animiert Menschen zum Mitmachen. Ihr Jahresziel: Sie wollen 100 Mitglieder werden.

Von Werner Bauregger

„Am Morgen aufzustehen und sich bewusst zu machen, dass man jeden Tag versucht, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten klimaneutral zu leben, ist ein wunderbares Gefühl.“ So empfindet nicht nur Martin Jochner aus Inzell, der einer der Initiatoren der Gruppe „100 x klimaneutral“ ist, sondern viele der inzwischen 77 Mitstreiter. Sie engagieren sich, weil ihnen ihre Zukunft und die der anderen am Herzen liegt, oder einfach aus Freude, Teil dieser Bewegung zu sein. Sie wollen, dass sie nicht mehr Teil des Problems, sondern Teil der Lösung sind. Es sei eine befriedigende Erkenntnis, dass es bereits heute und nicht erst im Jahr 2050 machbar ist, klimaneutral zu leben.

2018 hat die Initiative in kleinem Kreis begonnen. Von Berufswegen beschäftigten sich Dr. Lucia Jochner-Freitag als Landschaftsökologin und ihr Mann, der Biologielehrer Martin Jochner, seit Jahrzehnten mit dem Thema Klimawandel und Klimaschutz. Damals war für die beiden der Zeitpunkt gekommen, ein deutliches Zeichen der Hoffnung und des Aufbruchs zu setzen. Weltweit wurden über Jahre hinweg zwar viele Abkommen geschlossen und Strategien entwickelt, die Umsetzung der Ziele wurde jedoch immer wieder vertagt. Kleine Schritte zum Klimaschutz reichen heute nicht mehr aus, ein konsequenteres Verhalten auch im privaten Umfeld ist notwendig. Zusammen mit Hedi und Gerhard Schmied, Elfriede Wörfel und Claudia Deckelmann, ebenfalls Inzeller, begründeten sie die Keimzelle für ein klimaneutrales Leben.

77 Mitstreiter zwischen 14 und 70 Jahren haben sich der Initiative bereits angeschlossen: Schüler, Selbstständige, Beamte und Angestellte, Fachleute und Laien, auch aus Belgien oder der Schweiz, von denen sich viele selber seit Jahren mit dem Klimawandel beschäftigen. Das „Feuer“ dafür wurde über analoge und digitale Vorträge in Schulen, kirchlichen und nicht-kirchlichen Bildungseinrichtungen, durch das Verfassen von Artikeln zum Thema und über viele persönliche Gespräche entfacht. Weiter wurden Kontakte mit Gleichgesinnten geknüpft, Kooperationen geschlossen und sogar ein Verein mit Sitz in Berlin gegründet.

CO₂-Ausstoß reduzieren und den Rest kompensieren

Wie Martin Jochner erklärt, ist es zunächst notwendig, sich individuell über die eigenen großen „Bausteine“ („big points“) in Bezug auf die CO₂-Bilanz klar zu werden und zu überlegen, wie der persönliche Ausstoß von Treibhausgasen verringert werden kann. Je nach Lebens-, Wohn- und Arbeitssituation liegen diese in unterschiedlichen Bereichen wie etwa der Mobilität, der Wärme- und Stromversorgung, der Ernährung oder im sonstigen Konsum. Bei Martin Jochner ergab diese Standortbestimmung, mit Hilfe des CO₂-Rechners des Umweltbundesamts, einen Ausstoß von 4,5 Tonnen im Jahr 2020. Wenig im Vergleich zum Bundesdurch-



Dr. Lucia Jochner-Freitag, Mitgründerin der Initiative, beim Sammeln von Pflanzen und Kräutern: Die Landschaftsökologin und ihr Mann Martin Jochner, der Biologielehrer ist, beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit dem Thema Klimaschutz und Klimawandel.



Die Teilnehmer der Initiative fahren meist mit dem Fahrrad oder gehen zu Fuß. Mitglied Karolina Schwehofer will sich auch ein Elektroauto zulegen. – Symbolfoto: Bauregger



Karolina Schwehofer ist es wichtig, Mitmenschen zu sensibilisieren.



Die Gründergruppe (von links): Gerhard Schmied, Hedi Schmied, Elfriede Wörfel, Dr. Lucia Jochner-Freitag, Claudia Deckelmann und Martin Jochner. Das Foto ist vor Corona entstanden. – Foto: 100 x klimaneutral

schnitt (11,6 Tonnen), aber immer noch deutlich zu viel. Entscheidend sei deshalb der zweite Schritt: Kompensieren, also für einen Ausgleich zu den selber erzeugten Emissionen an anderer Stelle zu sorgen. „Meine fünf Tonnen CO₂ kompensiere ich mit einem erfahrenen Partner. Mit meiner Zahlung von 115 Euro werden für afrikanische Familien Öfen finanziert, die im Schnitt fünf Tonnen CO₂ einsparen. Damit sinkt mein Ausstoß auf Null, es gewinnt das Klima und in diesem Fall Menschen in Afrika, weil sie nachweisbar deutlich seltener an Atemwegserkrankungen leiden als mit den derzeit eingesetzten Öfen“, sagt Martin Jochner. Er und seine Frau Lucia sehen das Ansinnen, klimaneutral zu leben, nicht als Experiment, sondern als eine faire Form zu leben, in Verantwortung gegenüber anderen Menschen und den folgenden Generationen und der Natur. Als quantitatives Ziel wollen die Initiatoren in diesem Jahr die Mitgliederzahl von 100 erreichen, was mit einem – natürlich klimaneutralen – Fest in Inzell gefeiert werden soll, wenn dies wegen der Corona-Pandemie dann möglich ist. Das wichtigste Ziel der Gruppe ist es, durch das eigene Verhalten ein Signal an die Gesellschaft und auch an die Politik zu senden, dass Menschen hier und jetzt klimaneutral leben können. Und, dass jede und jeder auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.

Auch Schwester Karolina Schwehofer vom Orden der Missionarinnen Christi, die lange Zeit

in Maria Kirchentale gearbeitet und mit Dr. Lucia Jochner-Freitag gemeinsam Seminare geleitet hat, ist Mitglied der Initiative. Sie lebt heute zusammen mit 14 Schwestern im Regionalhaus des Ordens in München.

Wie die Schwester telefonisch schildert, bekommen sie durch die Arbeit des Ordens in Afrika und Brasilien hautnah mit, welche verheerenden Folgen der Klimawandel in diesen Ländern jetzt schon hat. Auch deshalb sei ihr Engagement eine Herzensangelegenheit. Für die Gemeinschaft in München erarbeitete die Ordensgemeinschaft deshalb ein Schöpfungskonzept mit Leitlinien. Dem folgend, kauft die Gemeinschaft etwa über einen Ökoversorger regional und saisonal verfügbare Produkte in Mehrwegverpackungen auf langlebige Naturmaterialien und Bürobedarf wird in Rückgabeboxen geliefert.

Langsamer Fahren für weniger Immissionen

In das Konzept werden auch die Mitarbeiter einbezogen. Können Erledigungen in Ausnahmefällen nicht zu Fuß, mit dem Rad oder ÖPNV abgewickelt werden, dann versuchen die Schwestern wenigstens langsamer zu fahren, um CO₂ einzusparen. In Zukunft soll auch nur noch ein Fahrzeug mit Elektroantrieb und Solarbeladung Verwendung finden, und der Energieverbrauch im Haus, in Zusammenarbeit mit einem Ener-

gieberater reduziert sowie die Gasheizung langfristig ausgetauscht werden.

Auch Schwester Karolina ist der Ansicht, dass es allerhöchste Zeit ist, zu handeln, und andere Menschen zu sensibilisieren. Letztlich gehe es darum, sich als Teil der Schöpfung zu begreifen, ein tieferes Verständnis für sie zu gewinnen und zu realisieren, dass wir alle ohne sie gar nicht leben könnten. „Wenn ein Teil der Schöpfung verletzt wird, dann verletzt es auch uns Menschen“, ist sich Schwehofer sicher.

Auch für den Diplom-Biologen German Weber aus Memmingen war das Ziel von „100 x klimaneut-

ral“ schlüssig und die Ziele „fühlen sich gut an“. Weber räumte aber ein, dass er schon Bedenken hegte, sein Leben komplett umzukrempeln oder ständig Rechenschaft über das Erreichte ablegen zu müssen. Schnell habe er aber gemerkt, dass die Gruppe lediglich ihre selber gemachten Erfahrungen als Angebot weitergeben und bestenfalls Anstoßgeber sein möchte. Dies habe ihn überzeugt, jetzt endlich selber auch Maßnahmen zum Schutz des Klimas zu ergreifen.

Lediglich die Befüllung des erwähnten CO₂-Rechners sei relativ mühsam gewesen. Als Ausgleich für die errechnete Schiefelage beim CO₂-Verbrauch habe er sich dann

entschlissen, ein Biogasprojekt in Nepal zu unterstützen. Mit der Anlage soll verhindert werden, dass ganze Wälder oder Buschwerk und damit CO₂-Speicher für Feuerholz vernichtet werden.

Immer am Jahresende zieht Weber erneut Bilanz und entscheidet sich dann für eine adäquate Kompensationsleistung. Allein die intensivere Beschäftigung mit dem Thema habe ihn weiter dazu bewegt, das Thema Mobilität oder Energieversorgung genauer anzuschauen, Maßnahmen zu planen und umzusetzen.

Sein Restimee: „Es muss nicht immer ein hundertprozentiges Ergebnis erzielt werden, denn alles, was man für den Klimaschutz umsetzt, ist besser, als gar nichts zu machen.“

TIPPS VON DER INITIATIVE 100 x KLIMANEUTRAL

▶ Mit dem CO₂-Rechner des Umweltbundesamts den persönlichen CO₂-Ausstoß pro Jahr ermitteln.
 ▶ CO₂-Ausstoß reduzieren durch Einbau einer klimafreundlichen Heizung (etwa Wärmepumpe oder Pelletheizung) oder Wärmedämmung.
 ▶ Mehr Pflanzen, weniger Fleisch und Wurst essen, kein Fleisch vom Discounter.
 ▶ Mehr Radl, Bus und Bahn, weniger Auto, kein Flugzeug.
 ▶ Wechsel zu einem Stromanbieter mit regenerativer Energie.
 ▶ Den ermittelten CO₂-Ausstoß mit Hilfe eines Partners (zum Beispiel „atmosfair“, „Klimakollete“) ausgleichen. Das hilft dem Klima und den Menschen vor Ort.

▶ Miteinander ist es leichter: Verbündete auch unter Politikern, Verbänden oder Vereinen suchen.
 ▶ Selber Teil der Lösung sein, nicht des Problems: Sich jeden Tag am klimaneutralen Leben freuen.
Tipps für den Winter:
 ▶ Warme Küche, kühles Schlafzimmer: Die Raumtemperatur um ein Grad senken spart bis zu 250 Kilo CO₂ im Jahr und Geld.
 ▶ Kälte draußen lassen: In kalten Nächten Rollläden oder Fensterläden zumachen.
 ▶ Kälte reinholen: Wassergefüllte Plastikflaschen oder Kühlakkus in kalten Nächten nach draußen, am Morgen in den Kühlschrank legen. So spart der Kühlschrank jede Menge Energie.

▶ **Selber kochen:** Ein Kilogramm frische Kartoffeln aus biologischer Landwirtschaft entspricht rund 140 Gramm CO₂. Bei gleicher Menge an Kartoffeln werden bei konventioneller Landwirtschaft 200 Gramm CO₂ frei. Bei Kartoffel-Püree-Pulver (ein Kilo) sind es sogar 3800 Gramm an Treibhausgasen. Tiefkühl-Pommes sind zwar ein beliebtes Schnellgericht, von Anbau bis Frittuse werden 5700 Gramm CO₂ frei.
 ▶ **Rezeptidee:** Aus altem Brot Kaspessknödel machen. Schmeckt wie auf der Skihütte. Pro Jahr werden in Deutschland 18 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeschmissen. Das entspricht einem Drittel der Gesamtproduktion. – wb